

6 Projekte in Essen

6.1 FFH-Gebiet Heisinger Aue

Das FFH- und Naturschutzgebiet Heisinger Ruhraue befindet sich östlich des Baldeneysees zwischen den Stadtteilen Kupferdreh und Heisingen. Das Schutzgebiet liegt überwiegend auf der westlichen Seite der Ruhr und umfasst rund 150 ha. Nur im Norden reicht es bis auf die östliche Ruhrseite in den südlichen Teilbereich der Trinkwassergewinnung Überruhr, die sich noch mehr als zwei Kilometer nach Norden erstreckt. Da beide Bereiche somit eine ökologische Einheit bilden, wird auch der größere Teil der Wassergewinnung, der sich nördlich der Konrad-Adenauer-Brücke an das Schutzgebiet anschließt, in diesem Kapitel mit behandelt. Das Gesamtgebiet reicht also von der Kurt-Schumacher-Brücke im Norden rund 6 km entlang der Ruhr bis zur Kampmannbrücke im Süden.

Westlich der Ruhr ist das Gebiet durch Auwälder und extensiv bewirtschaftetes Grünland mit Gehölzinseln und -streifen unterschiedlicher Größe geprägt. Weite Teile sind auch dicht mit dominanten Neophytenbeständen bewachsen. Das Ruhrufer ist zu großen Teilen durch Steinschüttungen mit Bühnen und punktuell durch eine Betonwand befestigt. Einige kleine und eine große Insel liegen, überwiegend parallel zum westlichen Ufer, in der Ruhr. Die Flächen im Norden, östlich der Ruhr, sind durch artenreiches Grünland sowie aktive und ehemalige Absetzbecken der Trinkwassergewinnung charakterisiert.

Das westliche Ufer wird vom ehemaligen Fährhaus Rote Mühle bis zum Nordende von einem befestigten und stark frequentierten Fuß- und Radweg begleitet, der im Bereich der großen Insel auf dieser verläuft. Die südlichen Bereiche sind lediglich von einigen Trampelpfaden durchzogen. Der Bereich der Trinkwassergewinnungsanlage ist vollständig für den Besucherverkehr gesperrt.

6.1.1 Flora und Vegetation

Die Flächen mit der im Frühjahr umgesetzten Grünlandanreicherung (siehe 6.1.4) wurden zur Hauptblütezeit der Wiesen, Ende Mai, begangen, um Störzeiger oder sogar schon erste Keimlinge der Zielarten zu erfassen. Letzteres ist erfahrungsgemäß jedoch erst im zweiten Jahr nach der Einsaat im größeren Maße möglich.

Es handelt sich um eine durch den Wiesen-Fuchschwanz (*Alopecurus pratensis*) geprägte Frischwiese, die hinsichtlich des Arteninventars und aufgrund ihrer Magerkeit bereits einen gewissen ökologischen



Abbildung 26: Grünland in der Heisinger Ruhraue mit Feuchtezeigern im Graben

Wert hat. Jedoch soll der bislang mittelmäßige Artenreichtum durch die gezielte Einsaat noch nicht vorhandener, aber typischer Arten optimiert werden. Es wurde daher eine speziell auf die Fläche abgestimmte Mischung aus Regiosaatgut verwendet. Die Fläche ist durchzogen von einem Graben, der mit Binsen und weiteren Feuchtezeigern besiedelt ist, jedoch im Mai kein Wasser führte (Abbildung 26).

Zum späteren Vergleich mit dem Ausgangszustand wurde folgende Vegetationsaufnahme im Dauergrünland außerhalb der Einsaatstreifen angefertigt:

Datum: 14.05., Flächengröße 20 m², Deckung: 100 %, Pflanzenarten: *Agrostis stolonifera* 1, *Allium vineale* 1, *Alopecurus pratensis* 1, *Anthoxanthum odoratum* 3, *Arrhenatherum elatius* 1, *Cardamine pratensis* +, *Carex hirta* 1, *Cerastium holosteoides* 1,



Abbildung 27: Optimale Rastbedingungen für Watvögel herrschten in den Wassergewinnungs-Becken Überruhr leider nur bei der ersten Begehung am 06.04.



Festuca nigrescens 1, *Festuca rubra* 3, *Holcus lanatus* 1, *Lathyrus pratensis* 2a, *Lolium perenne* 1, *Plantago lanceolata* 2a, *Poa pratensis* 2a, *Ranunculus acris* 2b, *Rumex acetosa* 2a, *Taraxacum spec.* +

6.1.2 Vögel

Das Gebiet, in dem die Brutvogelkartierung stattgefunden hat, gehört zwar nicht mehr zum FFH-Gebiet selbst, grenzt aber unmittelbar nördlich an. Es liegt gänzlich in dem nicht öffentlich zugänglichen Wassergewinnungsgelände in einer Ruhrschleife direkt nördlich der Marie-Juchacz-Straße/L 925 und westlich der Trasse der S-Bahn Linie 9.

Nur der südlichste Abschnitt des Geländes, in dem sich auch vier Filterbecken mit unterschiedlicher Was-

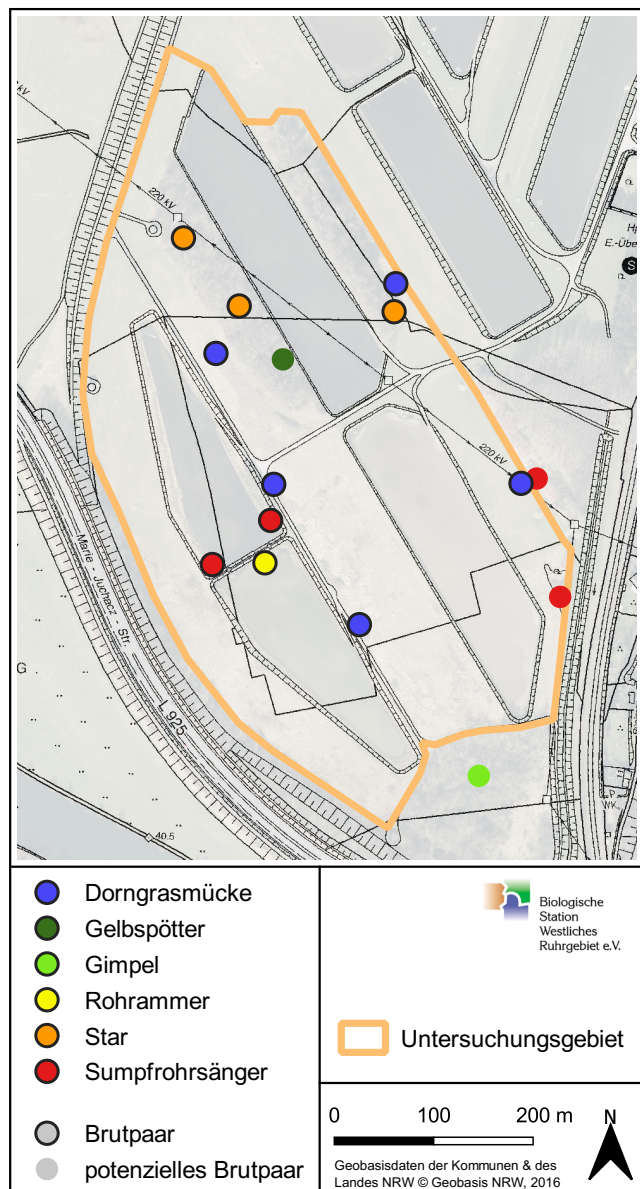


Abbildung 28: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im südlichen Teil der Wassergewinnung Überruhr

Tabelle 7: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2020 im südlichen Teil der Wassergewinnung nachgewiesenen Vogelarten (Zahlen = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bachstelze	V	*	V		X		
Baumfalke	3	3	3		X		
Bekassine	1S	1	1			X	
Blässhuhn	*	*	*			X	
Blaukehlchen	3	0	3			X	
Blaumeise	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*		X		1
Dorngrasmücke	*	*	*	5			
Erlenzeisig	*	*	R			X	
Fitis	V	V	V			X	
Flussregenpfeifer	2	2	2		X	X	
Gartenbaumläufer	*	*	*				0-1
Gartengrasmücke	*	*	*				0-1
Gebirgsstelze	*	*	*		X		
Gelbspötter	*	*	*	0-1			
Gimpel	*	*	*				0-1
Graugans	*	*	*			X	
Graureiher	*	*	*		X		
Grünspecht	*	*	*		X		
Habicht	3	3	3				0-1
Hausrotschwanz	*	*	*		X		
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Kanadagans	-	-	-	1	X		
Klappergrasmücke	V	V	3			X	
Kohlmeise	*	*	*	X			
Mandarinente	-	-	-		X		
Mäusebussard	*	*	*				1
Mistdrossel	*	*	*		X		0-1
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Nilgans	-	-	-	1			
Rabenkrähe	*	*	*	1			
Rauchschwalbe	3	3	3			X	
Ringdrossel	-	-	-			X	
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rohrammer	V	2	V	1		X	
Rostgans	-	-	-		X		
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Schwarzkehlchen	*	3	V			X	
Singdrossel	*	*	*	1	X	X	2
Sperber	*	*	*				0-1
Star	3	3	3	3			
Stockente	*	V	*	1	X		
Sumpfrohrsänger	V	V	V	2-3			0-1
Waldwasserläufer	-	-	-			X	
Wanderfalke	*S	*	*		X		
Wiesenpieper	2S	1	2			X	
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Artenzahl: 50				19-20	15	15	3-10

serführung befanden, wurde auf einer Fläche von rund 23 ha avifaunistisch untersucht (Abbildung 28).

Bei sechs frühmorgendlichen Kartierdurchgängen sind insgesamt 50 Vogelarten nachgewiesen worden (Tabelle 7). 19 davon können als Brutvögel betrachtet werden, mit dem Gelbspötter eine weitere potenzielle Art. Darüber hinaus weisen jeweils 15 als Nahrungsgäste und Durchzügler auftretende Arten auf die Bedeutung als ungestörte Nahrungs- und Rastfläche hin, wozu auch einige bemerkenswerte und nur selten in Essen nachgewiesene Arten zählen.



Abbildung 29: Zwei rastende Waldwasserläufer in einem der flach überstauten Filterbecken am 06.04.

Abgesehen von den Ubiquisten war die Dorngrasmücke als Bewohnerin von Gebüschkomplexen und Heckenstrukturen mit fünf Revieren die häufigste Brutvogelart. Es folgten der Star als Höhlenbrüter mit drei Brutpaaren und der Sumpfrohrsänger (2-3 Brutpaare) als Röhricht-, Hochstauden- und Saumart. Die Rohrammer besetzte, ihrem Namen gerecht werdend, ein Revier im Bereich der kleinen Schilfröhrichte der beiden südlichen Becken. Die Schlammflächen und Uferländer der Wassergewinnungsbecken waren gerne genutzte Nahrungsflächen für Bach- und Gebirgsstelzen sowie für Flussregenpfeifer, die alle nicht im Untersuchungsgebiet brüteten, aber regelmäßig zur Nahrungssuche aus der Umgebung einflogen. Gleiches galt für Baum- und Wanderfalke, die das Gebiet zur Jagd aufsuchten.

Geeignete ungestörte Rastflächen für Watvögel (Abbildung 27) sind im Ruhrtal rar, sodass diese aufgrund von Störungen oft nur sehr kurz rasten können. In der Wassergewinnung fallen Störungen zwar weitgehend weg, jedoch waren die Rastflächen zur Hauptzugzeit vieler Arten ab Mitte April bereits überwiegend abge-

trocknet. Zudem fallen Watvögel bei vorherrschender „Schönwetterphase“ nur sehr kurz und in geringer Anzahl zur Rast ein und nutzen die guten Bedingungen zum Weiterzug in die Brutgebiete. Trotz allem gelangen Anfang April Nachweise rastender Bekassinen und Waldwasserläufer (Abbildung 29). Generell ist in den Becken bei günstigen Wasserständen (flach überstaut oder ausgedehnte feuchte Schlammflächen) und entsprechender Witterung mit einem Rastvorkommen verschiedener Watvogelarten zu rechnen.

Bei den beiden Aprilbegehungen konnten auch einige bemerkenswerte Durchzügler unter den Singvögeln angetroffen werden. So sang Anfang April ein Blaukehlchen im Randbereich eines der Filterbecken. Nach dem Nachweis eines rastenden Durchzüglers in Essen-Leithe am 07.04.2013 ist dies überhaupt erst der zweite dokumentierte Nachweis für Essen und der erste eines singenden Männchens. Die Art erweitert zurzeit in NRW ihr Areal. Bei späteren Kontrollen konnte kein Revier bestätigt werden. Ein am selben Tag rastendes männliches Schwarzkehlchen wurde danach ebenfalls nicht erneut beobachtet. Ende April, zum Durchzugshöhepunkt der Ringdrossel, konnte ein

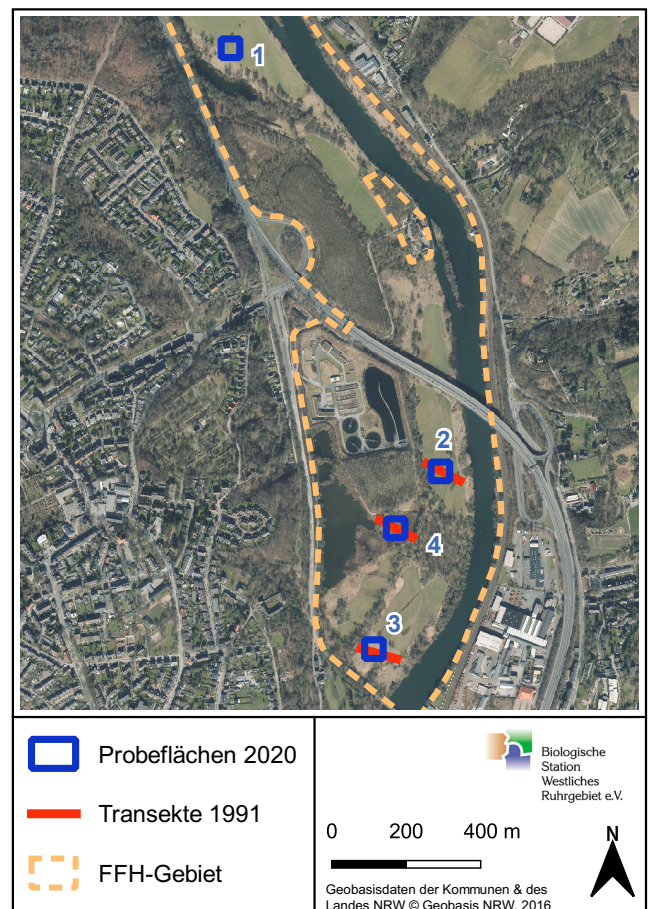


Abbildung 30: Lage der Probeflächen 2020 und der entsprechenden Transekte 1991 in der Heisinger Ruhraue

Weibchen der nordeuropäischen Unterart *Turdus torquatus torquatus* festgestellt werden. Als heimliche Art wird sie nicht alljährlich in Essen nachgewiesen.

6.1.3 Heuschrecken

Zur Erfassung der Heuschreckenfauna wurden zwischen dem 23.07. und 19.08. an drei Tagen insgesamt vier Probeflächen von je rund 2.500 m² (ca. 50 m x 50 m) jeweils zweimal begangen. Während eine Probefläche im nördlichen Teil der Ruhraue lag, befanden sich drei im südlichen Teil. Diese drei ließen sich mit Transektbegehungen aus dem August 1991 (Conze 1992) in Verbindung bringen und so das Arteninventar miteinander vergleichen (Abbildung 30).

Insgesamt konnten 12 Heuschreckenarten nachgewiesen werden (Tabelle 8), was fünf Arten mehr waren als bei der Kartierung aus dem Jahr 1991. Von den damals nur sieben nachgewiesenen Arten konnten, abgesehen von der Punktirten Zartschrecke, alle übrigen bestätigt werden. Jedoch lag auch keine der Probefläche in dem gleichen Bereich wie das Transekt, wo die Art ursprünglich festgestellt wurde. Es ist auch nicht damit zu rechnen, dass die Zartschrecke nicht mehr vorkommt, denn sie ist eine allgemein häufige und weit verbreitete Art ohne besonders hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Es könnte vielmehr auch methodische Gründe haben. Sie ist relativ klein, auf Grund ihrer grünen Färbung in der Vegetation gut getarnt und besitzt keinen für den Menschen ohne technische Hilfsmittel hörbaren Gesang. Während Conze neben der optischen und akustischen Erfassung auch einen Kescher und einen Ultraschalldetektor zur Hilfe nahm, erfolgten die Kartierungen 2020 fast ausschließlich optisch und akustisch. Ein Kescher wurde

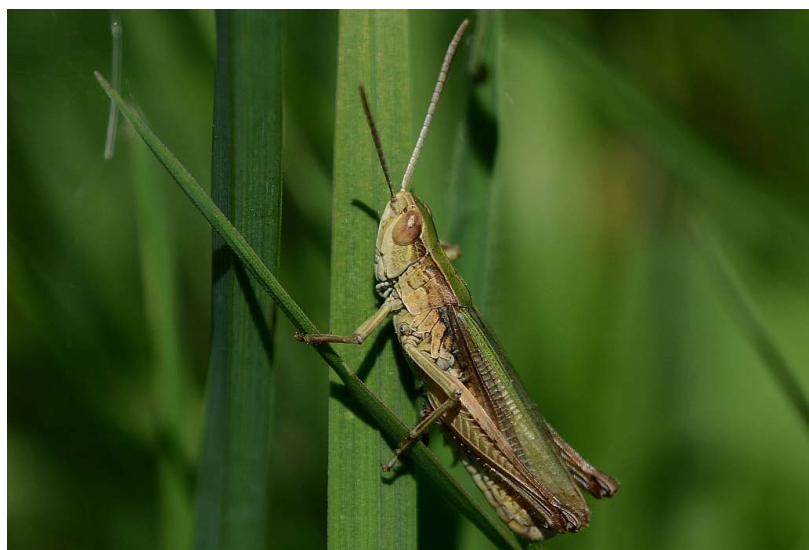


Abbildung 31: Weißrandiger Grashüpfer auf Probefläche 2 am 23.08.

nur in Einzelfällen zur Absicherung von neu nachgewiesenen und schwierig zu bestimmenden Arten eingesetzt, ein Detektor wurde nicht verwendet. Damit ist die Nachweiswahrscheinlichkeit für diese Art 2020 sicherlich geringer gewesen als bei der Ersterfassung knapp 30 Jahre zuvor.

Die nördlichste Probefläche (PF 1) war überwiegend durch Grünland geprägt, das am westlichen Rand etwas feuchter wurde und auch ein paar Gehölze aufwies. Von den fünf gefundenen Arten traten zwei als Massenarten auf. Dabei dominierte der Nachtigall-Grashüpfer, der etwa doppelt so häufig war wie der Gemeine Grashüpfer. Roesels Beißschrecke als dritthäufigste Art trat bereits nur noch in kleiner Zahl an besonders geeigneten Stellen auf. Die Große

Tabelle 8: Heuschrecken-Nachweise auf vier Probeflächen (je 2500 m²) im FFH-Gebiete Heisinger Aue im Vergleich zu drei Transektbegehungen aus dem Jahr 1991. Die Anzahl beobachteter oder verhörter Tiere ist als Mindestzahl zu verstehen (k.D. = keine Daten vorhanden).

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	PF 1		PF 2		PF 3		PF 4	
		2020	1991	2020	1991	2020	1991	2020	1991
<i>Chorthippus albomarginatus</i>	Weißrandiger Grashüpfer		k.D.	8					
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	~80	k.D.	~80	4	5	4		
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer		k.D.	6					
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	2	k.D.	2		7		~15	
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	~40	k.D.	~60	7	~45	7		6
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke		k.D.	1				4	
<i>Tetrix subulata</i>	Säbel-Dornschröcke		k.D.				1	1	
<i>Conocephalus dorsalis</i>	Kurzflügelige Schwertschrecke		k.D.				6	1	4
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke		k.D.	7				2	
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gewöhnliche Strauchschrecke		k.D.	7				1	4
<i>Roeseliana roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	7	k.D.	4		~15			
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	3	k.D.	3	2	~10		1	3
Artenzahl	12	5	k.D.	10	3	5	4	7	4

Goldschrecke konnte randlich am Übergang zur etwas feuchteren Umgebung festgestellt werden, Grüne Heupferde in den Gehölzen.

Die artenreichste Probefläche war Nr. 2, auf der insgesamt zehn Arten festgestellt wurden, darunter sechs, die bei der Kartierung 1991 nicht nachgewiesen werden konnten. Komplett neu für die Heisinger Ruhraue waren dabei die beiden Grünlandarten Weißrandiger Grashüpfer (Abbildung 31) und Wiesengrashüpfer, die gerne frische bis feuchte Wiesen besiedeln. Ebenfalls neu und mit einer Präferenz für feuchte Standorte waren die Sumpfschrecke und die Große Goldschrecke, die sich beide in Arealausweitung befinden. Dabei erreichte die Goldschrecke die Ruhraue bereits vor einigen Jahren, während dies der Sumpfschrecke erst in jüngster Vergangenheit gelang.

Zwei Arten, die bereits seit dem Ende des letzten Jahrhunderts im Zuge des Klimawandels ihr Verbreitungsgebiet deutlich nach Norden ausgedehnt haben, sind Roesels Beißschrecke und die Langflügelige Schwertschrecke. Auch wenn sie 1991 noch beide fehlten, werden sie vermutlich bereits um die Jahrtausendwende das Gebiet besiedelt haben.

Die Probefläche Nr. 3 hat sich im Laufe der letzten Jahre deutlich verändert, was sich auch im Arteninventar widerspiegelt. Sie schien Anfang der 1990er Jahre eher Feuchtwiesencharakter mit nicht zu dichter Vegetation gehabt zu haben, worauf die damaligen Vorkommen der Kurzflügeligen Schwertschrecke und der Säbeldornschröcke hindeuten. Beide Arten fehlten nun, mit der Großen Goldschrecke und Roesels Beißschrecke kamen aber zwei Arten vor, die ebenfalls einen gewissen Feuchtigkeits- aber auch einen höheren Wärmebedarf haben und deutlich dichtere und hochwüchsige Strukturen bevorzugen. Sie charakterisieren also eher durch Eutrophierung wüchsiger Standorte mit Verbrachungstendenzen. Das passt zum jetzigen Zustand der Fläche, denn in diesem Bereich hat jüngst eine Auwaldanpflanzung stattgefunden und zum Zeitpunkt der Kartierungen war noch kein Pflegeschnitt der Zwischenbereiche erfolgt.

Probefläche Nr. 4 war die mit Abstand nasseste, denn sie liegt in unmittelbarer Nähe zu einem großen Gewässer und ist bei entsprechenden Wasserständen auch flach überstaut. Unter den sieben beobachteten Arten war entsprechend die Große Goldschrecke die dominante und die Sumpfschrecke die zweithäufigste. Außerdem war es die einzige Fläche, wo noch die Kurzflügelige Schwertschrecke nachgewiesen werden konnte, jedoch seltener als Anfang der 1990er Jahre. Mit Säbeldornschröcke und Langflügeliger Schwert-

schrecke kamen weitere Arten mit einem höheren Feuchtigkeitsbedarf dazu.

6.1.4 Maßnahmen

In der Heisinger Aue wurde auf der südlichen großen Wiese zur Ruhr (nördlich der Kampmannbrücke) eine Fläche von insgesamt ca. 1.600 m² (4 Streifen à ca. 400 m²) im April für die Grünlandesaat vorbereitet und später mit einer standortgerechten Regio-Saatgutmischung eingesät (Abbildung 32).

Eine weitere Maßnahme betrifft die weitere Hartholzaunen-Entwicklung. Sie wird auf Flächen der Stadt sowie auf den ufernahen Landesflächen durchgeführt. Die notwendigen Fördermittel wurden für die städtischen Flächen von „Grün und Gruga“ der Stadt Essen, für die Landesflächen von der BSWR beantragt. Der BSWR obliegt die gesamte Koordination und Ausführung der Pflanzung, die 2020 vorbereitet wurde und in der ersten Hälfte 2021 umgesetzt wurde.



Abbildung 32: Fräsen, Walzen und Einsäen der Grünlandesaat in der Heisinger Ruhraue

6.2 NSG Hülsenhaine im Schellenberger Wald

Bereits im Jahr 2014 wurde im „NSG Hülsenhaine im Schellenberger Wald“ eine Brutvogelkartierung durchgeführt. Auf Grund des Pfingstunwetters Ela vom 09.06.2014 konnte damals der sechste Durchgang nicht mehr durchgeführt werden. Die damaligen Kartierergebnisse spiegelten somit den Zustand vor dem sehr einschneidenden Ereignis wider, denn durch die enormen Sturmschäden wurde die Struktur des Waldes stark verändert (Abbildung 33). Auch die trockenen Sommer der letzten Jahre führten zu weiteren Veränderungen wie Fichtensterben (Abbildung 34) und Trockenschäden an Buchen.



Abbildung 33: Auch sechs Jahre nach Ela zeigen sich noch die deutlichen Veränderungen in weiten Teilen des Schellenberger Waldes (17.04.).

Brutvögel

Während sich das Kernuntersuchungsgebiet bei der ersten Kartierung auf den eigentlichen NSG-Bereich von rund 50 ha beschränkte, wurde der Untersuchungsraum 2020 etwas besser an das begehbare Wegenetz, begrenzende Bachtäler sowie angrenzende Straßen und Wohnbebauung angepasst, sodass es mit 78 ha um rund 50 % größer ausfiel (Abbildung 35). Sämtliche Bereiche waren aber auch 2014 unter der Kategorie „Umgebung“ mit abgedeckt, sodass sich die Bestände aus beiden Jahren trotz unterschiedlicher Gebietszuschnitte gut vergleichen lassen (Tabelle 10). Ein Problem stellte eher ein Bereich im zentralen westlichen Gebietsteil dar, der bereits sechs Jahre zuvor nur schwer zugänglich war und durch den Weg-



Abbildung 34: Auch im Schellenberger Wald hat die Fichte keine Zukunft (18.05.).

Tabelle 9: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2020 im Schellenberger Wald nachgewiesenen Vogelarten (Zahlen = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare); Abk.u. Rote-Liste-Status: s. 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brutpaare	Durchzügler	Umgebung
	NRW	SÜBL	WB			
Amsel	*	*	*	X		
Blaumeise	*	*	*	X		
Buchfink	*	*	*	X		
Buntspecht	*	*	*	8-9		
Eichelhäher	*	*	*	2		0-1
Fitis	V	V	V	1	X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	4-5		
Gimpel	*	*	*	3		
Grauschnäpper	*	*	*	2-4		
Grünfink	*	*	*	1	X	
Heckenbraunelle	*	*	*	X		
Hohлтаube	*	*	*	5-7		
Kernbeißer	*	*	*	3		
Kleiber	*	*	*	8		
Kohlmeise	*	*	*	X		
Mittelspecht	*	*	*	1-3		
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X		
Ringeltaube	*	*	*	X		
Rotkehlchen	*	*	*	X		
Schwanzmeise	*	*	*	1		
Singdrossel	*	*	*	6-7		
Sommergoldhähnchen	*	*	*	11-13	X	
Stieglitz	*	*	*	1		
Sumpfmeise	*	*	*	1		
Wintergoldhähnchen	*	*	*	1		
Zaunkönig	*	*	*	X		
Zilpzalp	*	*	*	X		
Artenzahl: 27				27	3	0-1

fall einer Wegeverbindung inzwischen komplett unzugänglich ist. Darauf wird bei der Bewertung einzelner Arten jedoch im Detail eingegangen.

Zwischen Ende März und Mitte Juni wurden sechs (25.03., 17.04., 30.04., 18.05., 03.06. und 15.06.) frühmorgendliche Kartierdurchgänge durchgeführt, allerdings keine separaten Nachtbegehungen wie 2014. Es konnten insgesamt zwar mit 27 Vogelarten acht weniger nachgewiesen werden als 2014, jedoch waren alle als Brutvögel zu betrachten (Tabelle 9), sodass die Anzahl der Brutvogelarten von zuvor 28 nur geringfügig gesunken ist. Da keine Nachtkartierungen stattgefunden haben, wurde der Waldkauz in dem Vergleich nicht mitberücksichtigt. Bei Betrachtung der Veränderungen im Detail fällt auf, dass vier Arten hinzugekommen sind (Tabelle 10). Stieglitz und Grünfink siedelten sich neu am südlichen, sehr stark aufgelichteten Bereich entlang der Heisinger Straße an (Abbildung 33). Der Fitis meidet geschlossene alte Wälder

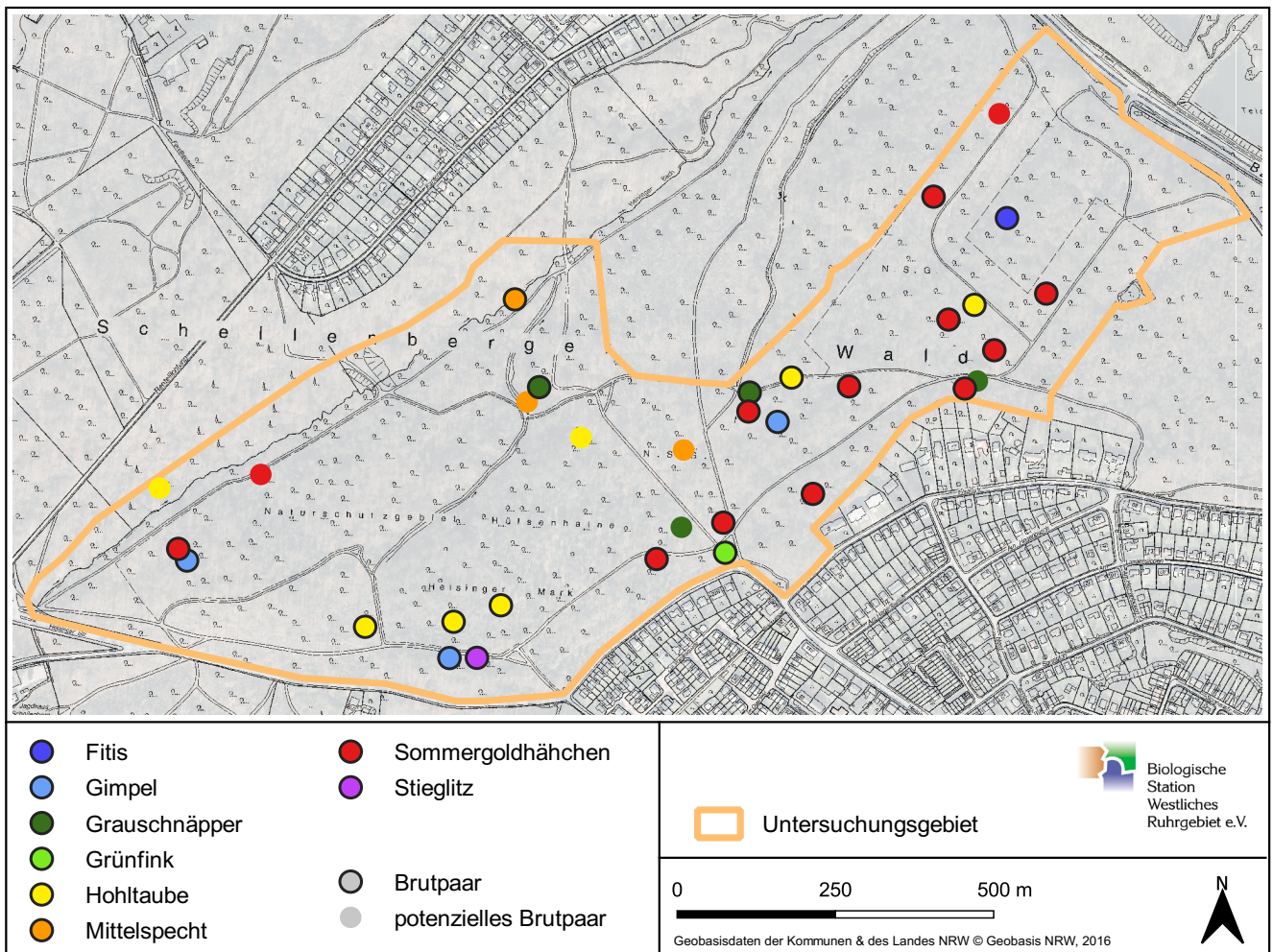


Abbildung 35: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Schellenberger Wald 2020

und konnte entsprechend 2014 gar nicht nachgewiesen werden. 2020 trat die Art auf dem Durchzug hingegen gleich an mehreren Stellen in sturmbedingten Auflichtungen mit eher waldrandähnlichem Charakter auf und etablierte ein Revier im Nordosten.

Auffallend war die Neuansiedlung des Gimpels mit gleich drei Paaren. Da die Art gern gebüschreiche Lichtungen besiedelt, ist auch sie Profiteur von den der Sukzession überlassenen Sturmflächen, wo sich inzwischen u. a. große Brombeergebüsche gebildet haben, die gut angenommen werden.

Im direkten Vergleich sind aber auch vier Arten nicht mehr gefunden worden, was jedoch eine differenzierte Betrachtung erfordert. Im Jahr 2014 lagen beim Mäusebussard, der Misteldrossel, dem Kleinspecht und dem Schwarzspecht die Reviermittelpunkte allesamt in dem Bereich, der 2020 nicht mehr zugänglich war. So kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die Arten nicht mehr vorkamen oder diese nur nicht erfasst werden konnten. Bei relativ auffälligen, weil weit hörbaren Arten, wie Mäusebussard

oder Schwarzspecht wäre zu erwarten gewesen, dass sie auch von der zugänglichen Kartierroute aus hätten wahrgenommen werden können. Hier ist es also durchaus wahrscheinlich, dass sie aufgrund der erheblichen Veränderungen der Waldstruktur (Verlust von Altbäumen inklusive traditioneller Horst- und Höhlenbäume sowie umfangreiche Auflichtung weiter Teile) das Gebiet geräumt haben.

Der Waldbaumläufer erreicht im Essener Süden den Nordwestrand seines geschlossenen Verbreitungsgebietes. Bestandsschwankungen am Arealrand sind ein normales Phänomen. So kann das Fehlen der Art nach zwei Revieren 2014 entweder darauf zurückzuführen sein oder auch mit der Veränderung des Waldcharakters zu tun haben.

Mehrere Arten hatten jedoch auch teils erhebliche Bestandszuwächse zu verzeichnen. Allen voran ist hier die Hohltaube zu nennen, deren Bestand sich von nur ein bis zwei Revieren auf nun fünf bis sieben vervielfacht hat. Sie ist einer der größten Profiteure des Sturms Ela, denn mehrere der gefundenen Brut-



Tabelle 10: Vergleich der Brutbestände ausgewählter Arten zwischen den Jahren 2014 und 2020 im Schellenberger Wald (Zahlen = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen: siehe 3. Umschlagseite

Art	BP 2014	BP 2020	Trend 14 vs. 20	Bemerkung
Buntspecht	8-9	8-9	=	
Eichelhäher	3	2-3	=	
Fitis	0	1	+ 1	Profiteur aufgelichteter Bereiche
Gartenbaumläufer	6-8	4-5	- 2-3	
Gimpel	0	3	+ 3	Profiteuer offener Waldbereiche mit Brombeere
Grauschnäpper	1	2-4	+ 1-3	Profiteuer aufgelichteter Bereiche mit Totholz
Grünfink	0	1	+ 1	Profiteuer aufgelichteter Randbereiche
Hohltaube	1-2	5-7	+ 4-5	Profiteuer von stehendem Totholz
Kernbeißer	7-9	3	- 4-6	
Kleiber	7	8	+ 1	
Kleinspecht	1	0	- 1	Bereich von 2014 nicht zugänglich
Mäusebussard	1-2	0	- 1-2	Bereich von 2014 nicht zugänglich
Misteldrossel	1	0	- 1	Bereich von 2014 nicht zugänglich
Mittelspecht	3	1-3	=	
Schwanzmeise	1-2	1	=	
Schwarzspecht	1	0	- 1	Bereich von 2014 nicht zugänglich
Singdrossel	7-8	6-7	- 1	
Sommergoldhähnchen	8	11-13	+ 3-5	
Stieglitz	0	1	+ 1	Profiteuer aufgelichteter Randbereiche
Sumpfmehse	1-2	1	=	
Tannenmeise	0-1	0	- 0-1	
Waldbaumläufer	2	0	- 2	
Wintergoldhähnchen	3-4	1	- 2-3	Verlierer Fichtensterben

höhlen befanden sich in erheblich vom Sturm gezeichneten Bäumen bzw. Baumresten, allesamt Standorte, die es sechs Jahre zuvor noch nicht gegeben hat. Auch der Grauschnäpper konnte deutlich häufiger nachgewiesen werden. Die nun in großem Maße vorhandenen lichtereren Strukturen entlang der Wege mit einer Vielzahl exponierter Ansitzwarten zur Reviermarkierung und Jagd entsprechen genau seinen Habitatansprüchen.

Während das bereits 2014 dominante Sommergoldhähnchen von acht auf nun 13 bis 15 Reviere deutlich zugenommen hat, ist das Wintergoldhähnchen von drei bis vier auf nur noch ein Revier sehr stark zurückgegangen. Dies ist wohl in direktem Zusammenhang mit dem Absterben der Fichten zu sehen, an die die Art eng gebunden ist. Das Sommergoldhähnchen kann hingegen auch als Charakterart von durch Ilex geprägten Laubmischwäldern gelten. Weitere Arten mit deutlich geringeren Beständen als 2014 waren der Gartenbaumläufer (von 6–8 auf 4–5) und ganz besonders der Kernbeißer (von 7–9 auf 3). Da beide Arten lichte Wälder und auch parkartige Landschaften besiedeln, verwundert eine so deutliche Abnahme nur auf Grund der sturmbedingten Waldveränderungen. Beim Kernbeißer, als grundsätzlich schwierig zu

kartierende Art, die dazu noch erheblichen jährlichen Bestandsschwankungen unterliegt, können also auch erfassungsbedingte oder populationsökologische Gründe vorliegen. Für den Gartenbaumläufer liegt jedoch keine schlüssige Theorie vor.

Arten, bei denen sich keine oder keine wesentlichen Bestandsänderungen (2014/2020) feststellen ließen, waren Buntspecht (8–9/8–9), Eichelhäher (2/2–3), Mittelspecht (3/1–3), Schwanzmeise (1–2/1) und Sumpfmehse (1-2/1). Auch bei Singdrossel (7–8/6–7) und Kleiber (7/8) sind die Veränderungen als unerheblich anzusehen.

6.3 NSG und Landschaftspark Mechtenberg

In Essen-Kray an der Stadtgrenze zu Gelsenkirchen liegt das NSG Mechtenberg, auf Gelsenkirchener Seite schließt sich ein gleichnamiges NSG an. Beide liegen innerhalb des Landschaftsparks Mechtenberg.

Der Mechtenberg ist ein sogenannter Zeugenberg und als solcher von erdgeschichtlich großer Bedeutung. Aus eiszeitlichem Ruhrschotter geformt ist er einer der ganz wenigen natürlichen Berge des Ruhrgebiets. Das in die Höhe reichende Schichtstufenplateau eines Zeugenberges wurde durch Erosionsvorgän-

ge allmählich isoliert. Durch Bergsenkungen ist der Mechtenberg aber von ursprünglich 99 auf 84 m NN gesunken. Das NSG ist ansonsten vor allem durch eine Magerrasenfläche von Bedeutung.

Der Landschaftspark erstreckt sich über drei Städte (Gelsenkirchen, Essen, Bochum). Den größten Anteil hat die Stadt Gelsenkirchen. Er wurde im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) als einzige natürlich entstandene Fläche 1999 aufgewertet und vom Kommunalverband Ruhr (heute RVR) der Öffentlichkeit übergeben.

6.3.1 Flora

Am NSG Mechtenberg wurde die Gesamtartenliste des Gebietes fortgeführt, wobei bei der Kartierung ein Schwerpunkt auf den Ackerrandstreifen lag (Abbildung 36). Die Einsaaten, die der RVR zusammen mit der UNB Essen dort vorgenommen hat, sind gut angegangen und bereichern das Gebiet vor allem im Hinblick auf die Insektenfauna. Interessant waren mehrere Funde der Ackerröte (*Sherardia arvensis*, RL NRW 3, WB 3, BRG 3). Die ehemalige Begleitpflanze basenreicher Äcker ist mittlerweile in ihrem ursprünglichen Lebensraum nicht nur im zentralen Ruhrgebiet äußerst selten geworden (Abbildung 37). Jedoch häufen sich im Ballungsraum zunehmend Funde in lückigen Zierrasen. Hier profitiert die Art möglicherweise von der durch den Klimawandel hervorgerufene Trockenheit, welche dazu führt, dass die Zierrasen lückiger werden und Gräser wie auch weitere vorwiegend mehrjährige Pflanzen ausdünnen.

Optimal für die Pflege der Ackerrandstreifen ist eine einschürige Mahd mit Abräumen des Mahdgutes zur Erntezeit des Wintergetreides. Anders als in einer zweischürigen Wiese sind hier viele später blühen-



Abbildung 37: Fund der Ackerröte innerhalb eines Blühstreifens am Mechtenberg

de Arten vorhanden, die an den Jahresrhythmus der Ackerbewirtschaftung angepasst sind.

Die Schwarzbrachen im Gebiet sollten wie die Wintergetreide-Äcker besser im Herbst umgebrochen werden, wobei auf eine Einsaat und vor allem auf den Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln verzichtet wird. Alternativ kann auf den Brachen eine lückige Einsaat des Wintergetreides bei Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Düngung stattfinden.

6.3.2 Maßnahmen

Der Magerrasen wurde mittels Freischneider mit Fadenkopf gemäht. Der notwendige Gehölzschnitt und die Freistellung von Brombeeren wurden mittels Mulchmessern und Astscheren durchgeführt. Die vorangegangene Pflege machte sich hinsichtlich des Arbeitsaufwandes bereits positiv bemerkbar. Das Schnittgut wurde abtransportiert und über die Stadt Essen (Grünflächenamt) entsorgt.

6.4 NSG Kamptal

Das NSG Kamptal liegt im Ortsteil Schönebeck. Im Norden grenzt es an den großen Terrassenfriedhof und den kleinen katholischen Friedhof Essen-Schönebeck sowie im Südosten an eine Bahnlinie. Wertbestimmend sind der Buchenwald und das Nass- und Feuchtgrünland.

Mittels Freischneidern mit Mulchmessern wurden die alles überwuchernden Brombeeren, Winden und Brennesseln geschnitten, um den Sumpfdotterblumen weiterhin Lebensmöglichkeiten zu geben. Anschließend wurde das Schnitt- und Mahdgut sorgfältig von Hand abgetragen und ordnungsgemäß entsorgt.



Abbildung 36: Blühstreifen am Ackerrand am Mechtenberg



6.5 Terrassenfriedhof Schönebeck

Der Terrassenfriedhof liegt im Stadtteil Schönebeck. Die Anlage wurde bereits 1926 geplant und umfasst eine Fläche von mehr als 28 ha. Der Friedhof ist Teil eines wertvollen Freiraumes im Nordwesten der Stadt. Im Norden grenzt die Schönebecker Schlucht, im Süden das NSG Kamptal an, im Osten verläuft der Radschnellweg RS 1. Der Entwurf des Regionalplan Ruhr weist den Friedhof als bedeutenden Kulturlandschaftsbereich aus.

6.5.1 Flora und Vegetation

Auf dem Terrassenfriedhof wurde im Rahmen einer ersten Begehung Mitte März die Maßnahmenfläche besichtigt (Abbildung 38). Hier wurden zahlreiche Exemplare der Hohen Primel (*Primula elatior*, Abbildung 39, RL BRG 3) sowie Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*, RL NRW V, BRG 3) vorgefunden, die offenbar von der Freistellungsmaßnahme profitiert haben.

Im Mai wurde das Grünland untersucht. Die Umstellung der Wiesenpflege auf eine zweischürige Mahd zeigt erste Erfolge. Typische Wiesenarten wie Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*), Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) oder Rot-Klee (*Trifolium pratense*), die nur noch spärlich vorhanden waren, breiten sich zunehmend in die Fläche aus. Insgesamt ist die Wiese noch relativ heterogen ausgeprägt, sodass artenärmere und bereits magerere, artenreichere Teilflächen existieren.

Trotz der ökologischen Verbesserung ist das Artenspektrum der Wiesenbeikräuter noch defizitär



Abbildung 38: Hohe Primeln und Buschwindröschen (Hintergrund) auf der Maßnahmenfläche am Terrassenfriedhof

und eine selbstständige weitere Anreicherung relativ aussichtslos. Durch die lange andauernde, im ökologischen Sinne nicht fachgerechte Pflege existiert offenbar keine ausreichende Samenbank mehr, zumal diese bei Wiesenkräutern ohnehin verhältnismäßig kurzlebig ist. Erst recht ist es unwahrscheinlich, dass die vor einigen Jahrzehnten noch vorhandenen Orchideen zurückkehren.



Abbildung 39: Hohe Primel auf dem Terrassenfriedhof

6.5.2 Maßnahmen

Die schutzwürdige Fläche auf dem Terrassenfriedhof (Abbildung 38) wird von der BSWR gepflegt. Die Pflegemaßnahmen werden dabei mit der Friedhofsverwaltung abgestimmt. Das früher übliche Mulchen, das den Wert der Flächen deutlich gemindert hat, wurde ersetzt durch eine Abfuhr des Schnittgutes seitens der BSWR. Die Wiese am Hang wurde mit dem Balkenmäher geschnitten, Brennesseln und Gehölzaufwuchs entlang des Baches mit dem Freischneider (Abbildung 40). Mahd- und Schnittgut wurde von der BSWR abgeräumt und abgefahren und seitens der Friedhofsverwaltung der Stadt Essen entsorgt.

Aus den Kartierergebnissen lässt sich auch für die nächsten Jahre die Notwendigkeit folgender Maßnahmen ableiten:

- Ausmagerung der Fläche wie bisher durch zweischürige Mahd mit Abräumen. Dadurch wird die weitere Ausbreitung vorhandener Kräuter in der Wiese gefördert.



Abbildung 40: Struktureiche Frischwiese statt Brenneselflur auf dem Terrassenfriedhof nach Umstellung von Mulchen auf Mähen und Abräumen

- In den folgenden Jahren nach weiterer Ausmagerung ggf. Initialeinsaat auf Streifen mit weiteren Arten, Alternative: Mahdgutübertragung.
- Kein Mulchen der Vielschnittrasen im östlichen Teil bei den Kriegsgräbern. Abtransport des Mahdgutes.

6.6 Krupp-Park

Der Krupp-Park liegt im Essener Westviertel im Bereich des Krupp-Gürtels westlich des Berthold-Beitz-Boulevards. Hier wird auf ehemaligen, teils bereits jahrzehntelang brachliegenden Industrieflächen ein neuer Stadtteil überwiegend völlig neu gestaltet. Der Park kombiniert dabei die Funktionen von Naherholung, Kühlung des Stadtklimas und ökologischem Ausgleich für Baumaßnahmen.

Die Anlage erfolgt in drei Abschnitten. Der größte Teil von rund 13 ha liegt nördlich der Altendorfer Straße und wurde ab 2007 gestaltet und 2009 eingeweiht. Der zweite Abschnitt, rund 6 ha südlich davon gelegen, wurde 2018 fertiggestellt. Noch in Arbeit befindet sich der dritte Abschnitt, 3 ha im Nordwesten des südlichen Teils gelegen, der bis 2022 ebenfalls fertiggestellt werden soll.

Der Nordteil ist von einem Mosaik aus offenen Grünflächen mit Wegen und Bereichen mit jungen Bäumen und Sträuchern geprägt. Das Gelände ist mit einer Vielzahl von Hügeln angelegt, die von den Hauptwegen meist umrundet werden, aber von verschiedenen kleineren Wegen, teils mit Treppen, erschlossen sind. Im Norden liegt der Kruppsee, ein Teich, dessen Ufer

zu großen Teilen offen für die Besucher und teils von Kleinröhrichten bestanden sind. Der Teich wird über Regenwasser aus den umliegenden bebauten Flächen gespeist, das über einen Graben am (nord-)östlichen Rand des Gebiets herangeleitet wird. Dieser trocknete über den Sommer 2020 nur teilweise, aber nicht vollständig aus – im Gegensatz zu vielen anderen kleinen Gewässern im Stadtgebiet.

Der Südteil ist mit Ausnahme eines gehölzbestandenen Hügels im Nordosten von Wiesen und Ruderalvegetation mit vielen offenen Bodenstellen dominiert (Abbildung 41). Ganz im Süden umfasst er eine Sportanlage mit einem kleinen Gebäude und zwei Kunstrasenplätzen, die im Sommer 2020 kaum genutzt wurden. Unterhalb einer Böschung schließt sich zur Frohnhauser Straße hin ein Supermarktgelände an, das ebenfalls in parkartige Strukturen eingebettet ist. Im dritten Bauabschnitt fanden im Laufe des Jahres umfangreiche Bodenarbeiten statt. Er war für die Kartierung nicht zugänglich und wurde daher nicht mit bearbeitet.

Tagsüber ist der Park intensiv von Erholungssuchenden genutzt. Da er nachts nicht beleuchtet ist, nimmt die Besucherzahl mit Sonnenuntergang schlagartig ab, an vielen Abenden waren nur noch vereinzelt Besucher zu beobachten, erst im Spätsommer verbrachten mehr Menschen die kühleren Abendstunden im Park.

Da die ersten Bereiche des Parks nun gut zehn Jahre fertiggestellt sind, sollte überprüft werden, inwieweit sich dabei auch die angestrebten ökologischen Werte eingestellt haben. Um dies zu betrachten, hat die BSWR 2020 unterschiedliche Tiergruppen im Park untersucht.



Abbildung 41: Blütenreiche Wiesen mit offenen Bodenstellen im Südteil des Krupp-Parks (21.07.)

6.6.1 Fledermäuse

Die Fledermäuse wurden von zwei Personen mit jeweils einem Ultraschalldetektor kartiert. Die stellenweise aufgenommenen Rufe konnten anschließend am Computer analysiert werden. Dabei konnten zum einen Arten nachbestimmt, zum anderen Anzahlen zugleich rufender Tiere besser abgeschätzt werden. Im August wurde zudem eine Horchbox mitgeführt. Diese zeichnet während der gesamten Begehung alle Ultraschalllaute, auch solche von Heuschrecken (s. u.), auf.

Bei der Computerauswertung müssen die im Gehen aufgezeichneten Störgeräusche manuell aussortiert werden und es wurden nur wenige zusätzliche Informationen über Fledermäuse gewonnen. Diese aufwendige Untersuchung wurde daher auf eine Begehung beschränkt. Für eine stationäre Aufstellung einer Horchbox für mehrere Nächte fehlt im Park ein geeigneter und sicherer Standort.

Da es in dem jungen Park keine alten Bäume oder Gebäude mit Potenzial für Fledermausquartiere gibt, wurde die Untersuchung auf jagende Fledermäuse beschränkt. Um die Sommersaison repräsentativ abzudecken, fand von Mai bis September jeden Monat eine Begehung statt (Abbildung 42). Dabei wurden Abende mit ruhigem, trockenem und für die Jahreszeit warmem Wetter gewählt und der Park jeweils in rund zwei Stunden abgelaufen. Die Begehung begann und endete im Norden, sodass sichergestellt war, dass der Teich auch spät genug besucht wurde, um eventuell dort jagende Wasserfledermäuse zu erfassen, weil diese später in der Dunkelheit erscheinen als die übrigen Arten.

Bei allen fünf Begehungen konnten zahlreiche Zwergfledermäuse im Park jagend festgestellt werden. Den mit Abstand größten Schwerpunkt stellte erwartungsgemäß der Teich (Abbildung 44) und sein direktes Umfeld dar (Abbildung 42). Da Wasserflächen immer zu einem erhöhten Insektenaufkommen führen, konzentrieren sich die Fledermäuse zur Insektenjagd auch dort. Weil der Park nicht beleuchtet ist, war die optische Beobachtung auf Taschenlampen beschränkt und damit weniger einfach als in vielen anderen städtischen Gebieten. Es waren kaum Tiere über der Wasseroberfläche zu sehen, sondern mehr entlang der Gebüschreihen, die in einigen Metern Abstand zum Wasser auf der anderen Seite des Weges stehen. Für detaillierte Aussagen zur räumlichen Verteilung wären Beobachtungen mit Wärmebildkameras oder Nachtsichtgeräten nötig. Zwergfledermäuse jagen typischerweise über Gewässern, wenn am Ufer Sträucher stehen, sie also zugleich entlang dieser Sträucher

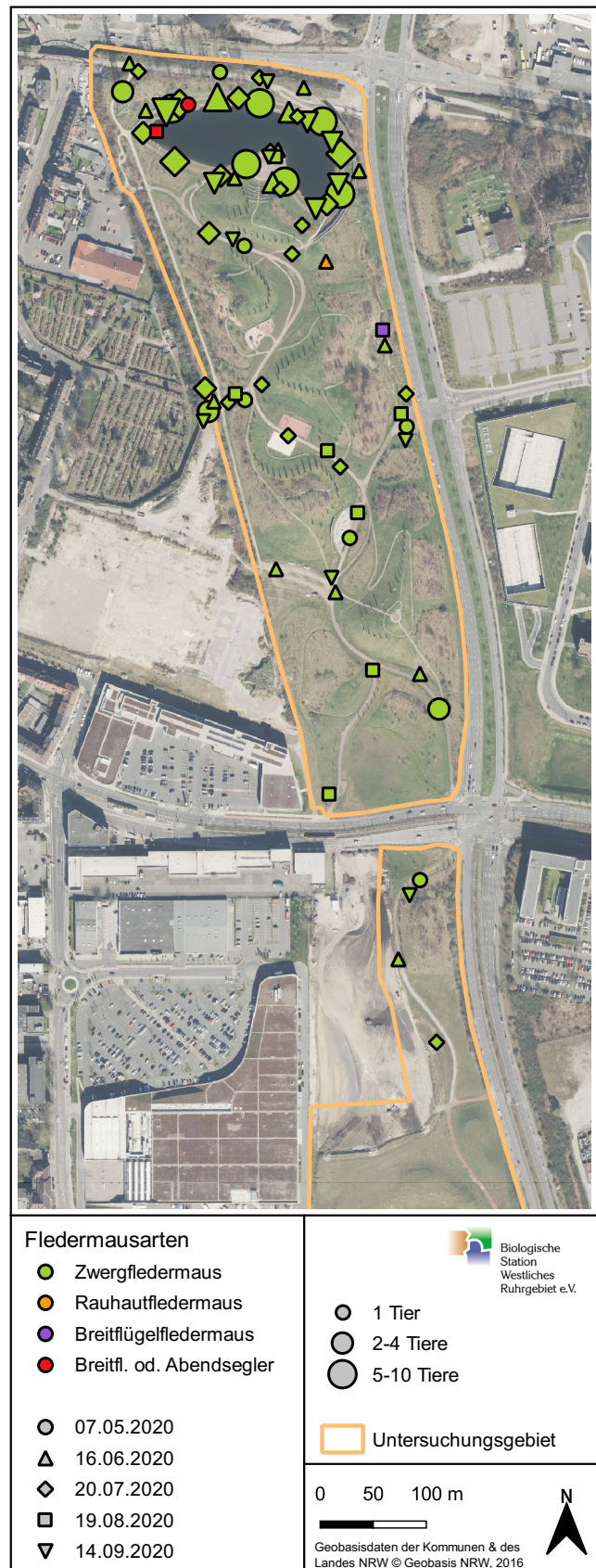


Abbildung 42: Beobachtungen von Fledermäusen im Krupp-Park bei den fünf abendlichen Begehungen 2020 mit Abschätzung der jeweiligen Anzahlen

jagen. Da dies im Krupp-Park nicht gegeben ist, wird offensichtlich bevorzugt an den Gehölzen gejagt.

In der Dämmerung waren regelmäßig einzelne oder wenige Zwergfledermäuse an der Grenze des Parks zum Friedhof zu beobachten, wo sie sowohl um die Bäume am Rand des Friedhofs als auch um die Bäume im Park jagten. Darüber hinaus wurden zu allen Zeiten einzelne Tiere in allen anderen Bereichen des nördlichen Parkabschnitts festgestellt. Teils konnten sie bei der Jagd über Grünflächen bzw. entlang von Sträuchern beobachtet werden, teils flogen sie nur einmalig vorbei, oft waren sie aber auch nicht zu verorten. Die Konzentration der Beobachtungen entlang der Wege ist den Kartier Routen geschuldet. Aus den Sichtbeobachtungen und der Struktur des Geländes ist auf eine Verteilung über die gesamte Fläche zu schließen, eine engmaschigere Begehung hätte aber nur zu vermehrten Doppelzählungen geführt. Zumindest ein Tier fand sich immer entlang des Grabens im Nordosten des Parks.

Südlich der Altendorfer Straße waren dagegen kaum Fledermäuse zu hören. Lediglich im nördlichsten Abschnitt des Südtails, v. a. im Bereich des gehölzbestandenen Hügels, jagten einzelne Zwergfledermäuse. Die Lampen der Sportanlagen im Süden (außerhalb von Abbildung 42) waren bei den meisten Begehungen außer Betrieb und lockten daher auch keine Insekten an, sodass sie auch für Fledermäuse uninteressant blieben.

Von anderen Arten wurden nur punktuell Einzeltiere beobachtet. Im Juni flog einmalig eine jagende Rauhautfledermaus vorbei. Die Art wäre eigentlich vor allem im Spätsommer und Herbst zu erwarten, konnte aber danach nicht wieder nachgewiesen werden. Im August war am Bachlauf im Osten, ebenfalls im Vor-

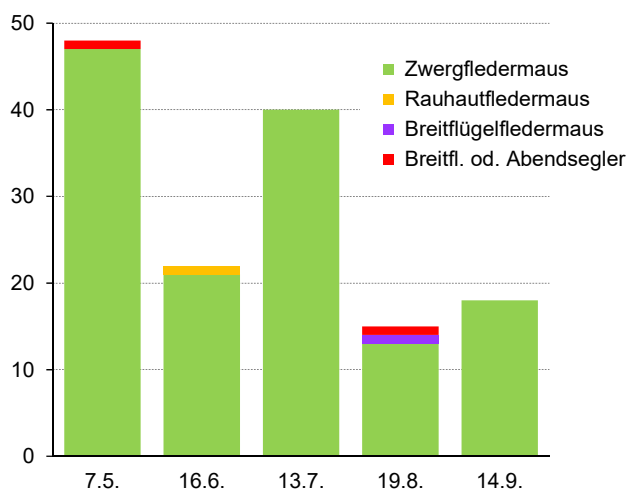


Abbildung 43: Summen der abgeschätzten Anzahlen der einzelnen Fledermausarten an den fünf Abenden im Krupp-Park 2020



Abbildung 44: Am Kruppsee jagen die meisten Fledermäuse und dort brüten drei Wasservogelarten (25.05.).

beiflug jagend, eine Breitflügelfledermaus zu hören. Auf Aufnahmen (im Mai neben Zwergfledermäusen mit dem Detektor, im August mit der Horchbox) waren zweimal leise Rufe zu hören, die auf den entfernten Vorbeiflug von einem Abendsegler (Großer oder Kleiner sind dabei nicht unterscheidbar) oder einer Breitflügelfledermaus hindeuten. Beide Rufe waren vor Ort nicht wahrgenommen worden, was methodische Gründe hat. Die entsprechenden Tiere haben den Park jedoch nicht erkennbar genutzt, sondern sind einfach über ihn hinweg geflogen.

Eine exakte Bestimmung der Anzahlen jagender Fledermäuse ist methodisch nicht möglich. Zum einen lässt sich eine jagende Gruppe nicht exakt auszählen (selbst mit Nachtsichtgerät in der Regel nicht). Zum anderen können die Tiere längere Strecken fliegen und mehrfach gezählt werden. Bei einheitlicher Begehung ermöglicht eine grobe Abschätzung aber – v. a. wenn sie durch dieselbe Person erfolgt – einen Eindruck von den Anzahlen und insbesondere einen Vergleich von Teilgebieten und Terminen. Bei der ersten Begehung im Mai waren die meisten Fledermäuse zu hören (Abbildung 43). Rund um den Teich jagten sie in nennenswerten Anzahlen und wurden in der Summe auf knapp 50 Tiere geschätzt. Im Juli wurden nochmals 40 Individuen geschätzt, während die Anzahlen in den übrigen Monaten rund bei der Hälfte lagen. Möglicherweise ist das Zufall, weil die räumliche und zeitliche Verteilung jagender Fledermäuse sehr variabel sein kann, möglicherweise besteht aber auch ein Zusammenhang mit dem Insektenangebot, über das aber keine Informationen vorliegen. Zwergfledermäuse erbeuten kleine Fluginsekten von der Größe einer Mücke.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Krupp-Park ein gutes Jagdgebiet für Zwergfledermäuse darstellt. Im innerstädtischen Bereich in Essen ist dies auch die einzige Art, mit der in größerem Umfang zu rechnen war, weil sie in den umgebenden Siedlungen und Industriegebäuden über das ganze Jahr Quartiere findet. Für Bewohner von Baumhöhlen in Wäldern, wie z. B. der Wasserfledermaus, für die der Teich als Jagdgebiet durchaus in Frage käme, liegt der Park zu isoliert von ihren bevorzugten Wäldern.

Die Tatsache, dass der Park nachts nicht beleuchtet wird, ist in mehrfacher Hinsicht positiv zu bewerten. Fledermausarten, die wie die Zwergfledermaus mitten im Siedlungsraum leben, reagieren zwar in ihren Jagdgebieten nicht sensibel auf Lichtverschmutzung, sie nutzen sogar das erhöhte Insektenaufkommen aus. Doch wenn geeignete Strukturen wie Gehölze und Gewässer Insekten beherbergen, sind sie von Lichtquellen nicht abhängig. Mit lichtsensiblen Fledermausarten ist in einem innerstädtischen Park nicht zu rechnen.

Die Insektenfauna generell profitiert von unbeleuchteten Flächen, weil die Lampen für viele Arten zur Falle werden. Damit ist in einem dunklen Park in der Summe mit einer besseren Entwicklung der Insekten und somit einem höheren Nahrungsangebot für die Fledermäuse zu rechnen. Darüber hinaus führt die Dunkelheit zu einer sehr geringen Frequentierung des Parks durch Besucher nach Sonnenuntergang, sodass Störungen in der Nacht verhältnismäßig gering sind.

6.6.2 Brut- und Gastvögel

Die Brutvögel wurden bei sechs frühmorgendlichen Kartierungen zwischen Ende März und Anfang Juni, die Gastvögel im Juli und August erfasst (Abbildung 45). Während der Brutzeit konnten insgesamt 53 Vogelarten beobachtet werden, von denen 51 einen direkten Bezug zum Gebiet hatten und in Tabelle 11 aufgeführt sind. Da die Gartengrasmücke und der Eichelhäher jeweils nur als Durchzügler bzw. Nahrungsgäste in der Umgebung angetroffen wurden, fehlen diese beiden Arten in dieser Zusammenstellung.

19 Arten, also ein gutes Drittel, konnten als sichere Brutvogelarten gewertet werden sowie drei weitere als mögliche. Dabei setzt sich die Brutvogelgemeinschaft neben zehn Ubiquisten ansonsten fast ausschließlich aus Charakterarten halboffener Gebüsch- und Parklandschaften sowie einigen Wasservogelarten zusammen.

Eine Ausnahme bildet der Hausrotschwanz, der das einzige Gebäude im gesamten Untersuchungsgebiet an der Sportanlage im südlichen Teil nutzte. Darüber hinaus wurden die Grünflächen jedoch regelmäßig

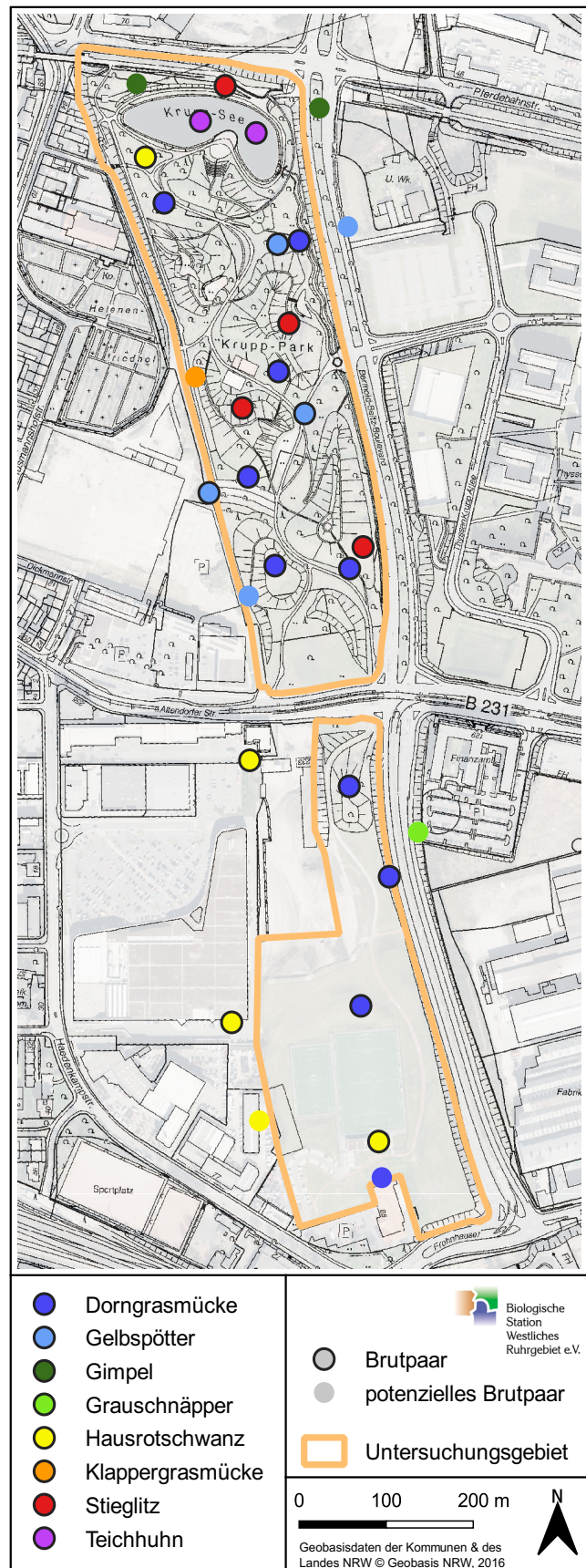


Abbildung 45: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Krupp-Park 2020

von mehreren weiteren Brutpaaren aus der unmittelbaren Umgebung des Parks aufgesucht.

Der Kruppsee (Abbildung 44) am nördlichen Ende des Parks beherbergte drei Wasservogelarten als Brutvögel. Neben je zwei Paaren des Teich- und des Blässhuhns fanden noch drei Bruten der Stockente statt. Die Dorngrasmücke erreichte eine besonders hohe Dichte mit sechs Revieren im nördlichen und drei bis vier im südlichen Teil des Parks. Die Struktur und das Altersstadium vieler Anpflanzungen befinden sich aktuell in einem für sie sehr günstigen Zustand. Für den Gelbspötter ist es ähnlich, denn er erreicht beachtliche zwei bis drei Reviere im nördlichen Parkteil sowie ein bis zwei weitere in der unmittelbaren Umgebung.

In den Gebüschstrukturen unterhalb der Hochspannungstrasse am nördlichsten Parkende gab es zudem potenzielle Reviere von Gimpel und Klappergrasmücke. Der Grauschnäpper trat als Nahrungsgast aus der Umgebung im südlichen Parkteil auf. Stieglitze waren mit insgesamt vier Revieren im Nordteil vertreten und konnten im Juli und August auch in größeren Trupps mit bis über 30 Individuen in den ruderalen Böschungen am Nord- und Süden des Parks angetroffen werden, wo sie sich von den dann fruchtenden Disteln ernährten.

Auch für viele weitere Vogelarten aus der unmittelbaren und teilweise auch weiteren Umgebung stellt der Park als große unverbaute Fläche ein beliebtes Nahrungshabitat dar. So lockte das Gewässer neben Graureiher, Kormoran und Kanadagänsen sogar mehrfach den Flussregenpfeifer (Abbildung 46) an, der vermutlich auf einer Brache in der Nachbarschaft sein Revier hatte. Mauersegler kamen im Sommer häufig zum Trinken an den Teich und jagten gerne im darüber liegenden Luftraum. Bachstelzen nutzten hingegen neben den Gewässerufem auch kurzrasige Wiesenflächen häufig zur Nahrungssuche. Diese sind auch für viele andere Arten sehr attraktiv, u. a. für die im Boden stochernden Arten Dohle, Grünspecht, Misteldrossel und Star oder Mäusejäger wie Mäusebussard und Turmfalke. Für den Bluthänfling dagegen sind Sämereien essentiell, die sich eher in ruderalen Randstrukturen finden.

Außerdem gelangen eine Reihe sehr bemerkenswerter Durchzugsbeobachtungen, die man in einem innerstädtischen Park nicht unbedingt erwarten würde. Bei den meisten Arten ist dies vor allem auf die frühmorgendlichen Kontrollen zurückzuführen, wenn noch fast keine Besucher unterwegs sind. Denn viele Arten fallen in der zweiten Nachthälfte oder am frühen Morgen zur Rast ein und nutzen die dann noch menschenleeren Grünflächen und Gewässerufer zur

Tabelle 11: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2020 im Krupp-Park nachgewiesenen Vogelarten (Zahlen = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe. 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bachstelze	V	*	V		X		
Baumpieper	2	3	2			X	
Bekassine	1S	1	1			X	
Blässhuhn	*	*	*	2		X	
Blaumeise	*	*	*	X			
Bluthänfling	3	2	3		X		
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*		X		0-1
Dohle	*	*	*		X		
Dorngrasmücke	*	*	*	9-10			
Elster	*	*	*	1	X		
Fitis	V	V	V			X	
Flussregenpfeifer	2	2	2		X		
Flussuferläufer	0	0	0			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*				0-1
Gelbspötter	*	*	*	2-3			1-2
Gimpel	*	*	*	0-1			0-1
Graureiher	*	*	*		X		
Grauschnäpper	*	*	*		X		0-1
Grünfink	*	*	*	0-1			1-2
Grünspecht	*	*	*		X		1
Hausrotschwanz	*	*	*	1	X	X	3-4
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Hohltaube	*	*	*		X		
Kanadagans	-	-	-		X		
Kanada- X Graugans	-	-	-		X		
Klappergrasmücke	V	V	3	0-1		X	
Kohlmeise	*	*	*	X			
Kormoran	*	*	*		X		
Mauersegler	*	*	*		X		
Mäusebussard	*	*	*		X		1
Misteldrossel	*	*	*		X		
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Rabenkrähe	*	*	*		X		1
Ringdrossel	-	-	-			X	
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rohrhammer	V	2	V			X	
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	*				1
Singdrossel	*	*	*	1-2		X	
Star	3	3	3		X		
Stieglitz	*	*	*	4			
Stockente	*	V	*	3			
Straßentaube	-	-	-		X		
Teichhuhn	V	V	V	2			
Turmfalke	V	*	V		X		
Wiesenpieper	2S	1	2			X	
Wiesenschafstelze	*	3	*			X	
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Artenzahl: 50				19-22	21	12	7-11



Abbildung 46: Der Flussregenpfeifer trat als Nahrungsgast regelmäßig am Kruppsee auf (24.04.).

Nahrungssuche. Sobald sich der Park am Morgen nach und nach mit Menschen und Hunden füllt, verlassen sie die Flächen aufgrund der einsetzenden Störungen jedoch schnell und ziehen weiter. Besonders hervorzuheben sind dabei mit Bekassine und Flussuferläufer gleich zwei Limikolenarten, die an jeweils einem Tag mit einem Individuum festgestellt wurden. Auch eine rastende Ringdrossel Anfang April, die im Stadtgebiet von Essen nicht alljährlich beobachtet wird und als scheu und wachsam gilt, soll nicht unerwähnt bleiben. Die Wiesenflächen wurden von Wiesenschafstelzen, Baum- und Wiesenpiepern aufgesucht, wobei es hier einen deutlichen Schwerpunkt im südlichen Teil des Parks in den ruderalen Übergangsbereichen zur Baustelle des dritten Bauabschnitts gab.

6.6.3 Heuschrecken

Im Rahmen von zwei Tag- und zwei Nachtbegehungen in der Hauptaktivitätsphase der Heuschrecken zwischen Mitte Juli und Mitte September konnten insgesamt 13 Arten festgestellt werden. Während im Nordteil alle 13 Arten angetroffen wurden, waren es im Südteil nur sechs (Tabelle 12). Dafür war im Süden die Individuensumme mehr als dreimal so hoch. Insgesamt war die Verteilung der häufigsten Art (Nachtigall-Grashüpfer) je nach Mahdfrequenz der Flächen sehr unterschiedlich. So waren die ständig gemähten Bereiche um die Spiel- und Sportanlagen sowie die Bankette und die große Wiese nördlich der Altendorfer Straße komplett „heuschreckenfrei“. Der Nachtigall-Grashüpfer wurde nur auf noch ungemähten Flächen gefunden, sodass er im Südteil (Abbildung 41) gleichmäßiger auftrat als im Nordteil. Der Braune Grashüpfer, der auf Störstellen angewiesen ist, kam im Nordteil vor allem im Bereich von Treppenaufgängen und Trampelpfaden vor, während dies im Süden auch mitten in den Wiesenflächen der Fall war, weil hier die Vegetation wesentlich schütterter war und immer wieder Bereiche mit offen Bodenstellen zu finden waren. Das spiegelt sich auch in einer größeren Anzahl von Fundorten und einer höheren Gesamtindividuenzahl wider.

Besonders auffällig ist die ungleiche Verteilung der Roesels Beißschrecke, die im Nordteil nur mit einem Einzeltier gefunden wurde, während sie im Südteil flächendeckend zu finden war, weil hier auf den ungemähten Flächen die für sie wichtigen dichten und hochwüchsigen Strukturen vorhanden waren. Die Langflügelige Schwertschrecke konnte an verschiedenen Stellen

über die gesamte Länge des feuchten Grabens, über den Niederschlagswasser in den Kruppsee geleitet wird, angetroffen werden (Abbildung 47). Die Große Goldschrecke konnte mit zwei Einzeltieren ebenfalls dort nachgewiesen werden.

Fünf Arten (Heimchen, Weinhähnchen, Sichelschrecke, Zartschrecke und Strauschschrecke) konnten nur während der Nachtbegehungen akustisch

Tabelle 12: Heuschrecken-Nachweise nach Fundortanzahl (FO) und aufsummierter Gesamtindividuenzahl (Σ) im Nord- und Südteil des Krupparks. Die Anzahl beobachteter oder verhörter Tiere ist als Mindestzahl zu verstehen.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	N-Teil		S-Teil	
		FO	Σ	FO	Σ
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	9	93	10	535
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	6	20	14	44
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	1	2		
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufügelige Ödlandschrecke	2	2		
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	2	10		
<i>Acheta domestica</i>	Heimchen	10	17	2	2
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	8	9	9	11
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	1	1		
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	8	14		
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	2	2		
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gewöhnliche Strauschschrecke	1	1		
<i>Roeseliana roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1	1	14	27
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	3	4	2	2
Artenzahl	13		176		621

nachgewiesen und bei gezielter Nachsuche dann überwiegend auch optisch bestätigt werden.

Die Punktierte Zartschrecke wurde nur mit Hilfe eines Ultraschalldetektors während der Fledermauserfassungen nachgewiesen. Das Heimchen ist eine synanthrope Art, die in unseren Breiten zur dauerhaften Etablierung von Populationen eng an beheizte Gebäude gebunden ist. In den Sommermonaten findet man sie jedoch auch außerhalb, aber meistens nur in deren unmittelbarer Umgebung in Mauerritzen oder Lichtschächten. So lagen die Fundorte im und am Krupp-park auch allesamt an Gebäuden (u. a. an der Sportanlage im Südteil) und Mauern (u. a. dem Fundament der Fahrradbrücke über die Helenenstraße und der Begrenzungsmauer an der Pferdebahnstraße).



Abbildung 47: Der Zulaufgraben ist Lebensraum von Langflügeliger Schwertschrecke und Großer Goldschrecke (21.07.).

Das Weinhähnchen ist als Klimagewinner erst in diesem Jahrhundert ins Ruhrgebiet eingewandert. In Essen konnte es erstmals 2010 nachgewiesen werden und hat sich seither vor allem auf Brachflächen, Hal-den und Bahngeländen ausgebreitet. Im Krupp-Park konnte es in beiden Teilen in ähnlicher Häufigkeit, aber nicht gleichmäßig festgestellt werden. Es waren deutliche Cluster zu erkennen, die sich vor allem in ruderalen, seit längerer Zeit ungemähten Bereichen befanden, wo jüngere *Buddleja davidii*-, *Senecio inaequidens*- und *Rubus*-Bestände vorhanden waren.

Die auf überwiegend offene Rohböden angewiesene Blauflügelige Ödlandschrecke konnte mit Einzeltieren im Bereich geschotterter Wege angetroffen werden. Eine Reproduktion ist hier ziemlich unwahrscheinlich, sondern wahrscheinlich sind es Tiere von benachbar-



Abbildung 48: Nach 2013 konnte die Südliche Heidelibelle erst zum zweiten Mal in Essen nachgewiesen werden (18.08.).

ten Brachflächen, wie es sie zum Beispiel direkt westlich angrenzend an den Nordteil des Parks gab.

6.6.4 Libellen und Tagfalter

Im Rahmen der Heuschreckenerfassungen wurden alle zufällig beobachteten Libellen notiert. Insgesamt 13 Arten, fast alle im Bereich des Kruppsees und dessen Zulaufgrabens, wurden nachgewiesen. Darunter waren neben vielen Ubiquisten auch einige bemerkenswerte Arten. Allen voran sei ein Nachweis der Südlichen Heidelibelle am 18.08. erwähnt (Abbildung 48), eine Art, die erst in den letzten Jahren regelmäßiger im Ruhrgebiet auftritt und zuvor in Essen erst einmal 2013 auf der Schurenbachhalde nachgewiesen werden konnte. Weitere „Klimagewinner“, die am Kruppsee angetroffen wurden, waren die Kleine Königlibelle und die Pokaljungfer. Für die Kleine Pechlibelle konnte die Bodenständigkeit entlang des Zulaufgrabens belegt werden. Von der Frühen Heidelibelle konnte ein unausgefärbtes Tier auf einer Wiese im Südteil des Parks gefunden werden.

Außerdem wurden fünf Tagfalterarten beobachtet. Das Große Ochsenauge und der Hauhechel-Bläuling dominierten dabei auf den noch ungemähten und blütenreichen Wiesenhängen des nördlichen Parkteils. Als Besonderheiten wurden Einzeltiere des Schwalbenschwanzes und des Kurzschwänzigen Bläulings nachgewiesen.

6.6.5 Maßnahmenvorschläge

Als zusätzliches Angebot für Fledermäuse könnten gehölzbestandene Uferabschnitte am Teich – es genügen bereits 20–50 Meter – die Attraktivität des Jagd-



gebiets erhöhen. Darüber hinaus sind feuchte Senken, insbesondere, wenn sie im Sommer die Feuchtigkeit halten, positiv für ein durchgehendes Insektenangebot zu betrachten. Hier bildet der Zulaufgraben zum Kruppsee im Nordosten ein gutes Beispiel, der aber durch die Nachbarschaft zur Straße gestört wird.

In Bezug auf die Biodiversität, deren Förderung ein erklärtes Ziel des Parks ist, wäre eine Anpassung des derzeitigen Pflegeregimes essentiell wichtig. Vor allem müsste das aus ökologischer Sicht kontraproduktive Mulchen großer Flächen komplett unterbleiben. Stattdessen sollte auf eine turnusmäßige Mahd mit Abtrag des Mahdguts umgestellt werden. Das bedeutet, dass Randstreifen oder Flächen abwechselnd gemäht werden, sodass immer Teilbereiche (auch überjährig) stehen bleiben und als Überwinterungsplätze für Insekten und Nahrungsflächen für Vögel zur Verfügung stehen. Abgesehen von Wegbanketten, der unmittelbaren Umgebung von Spiel- und Sportgeräten sowie der als Liegewiese beliebten Fläche nördlich der Altendorfer Straße sollte die Pflege auch deutlich extensiviert werden. Das Mulchen der noch in Blüte stehenden Hügel und Böschungen im Nordteil des Parks bereits im Juli war jahreszeitlich deutlich zu früh und hinterließ große, für Insekten nahezu wertlose Flächen zu einer Jahreszeit, in der Nahrungsflächen z. B. für Wildbienen und Schmetterlinge besonders wichtig sind.

6.7 Amphibienschutzgewässer

Die von der Stadt Essen und teilweise auch von der BSWR (siehe auch Kapitel 10.2) angelegten Gewässer werden seit 2014 in Absprache mit der UNB von der BSWR gepflegt. Als Trittsteinbiotop im Biotopverbund insbesondere für Amphibien kommt ihnen in der dicht besiedelten Stadt eine wichtige Funktion zu.

6.7.1 Econova-Gelände

Die Zuwegung und vor allem die Entsorgung des Schnittgutes müssen in Absprache mit dem Eigentümer, der zwischenzeitlich gewechselt hatte, über ein benachbartes Firmengelände erfolgen. Hierzu hatte es Anfang 2020 entsprechende Absprachen gegeben. Um die Gewässer des Econova-Geländes wurden die aufwachsenden Hochstauden und Gehölze dann mit dem Freischneider entfernt und abgeräumt (Abbildung 49). Bei den Pflegemaßnahmen fielen 40 m³ Schnittgut an, die in einem Container entsorgt wurden.

Im Rahmen der Pflegearbeiten fiel auf, dass das Gewässer zunehmend an Wasser verliert, was auf eine Undichtigkeit der mineralischen Dichtung schließen



Abbildung 49: Freigestellter Lebensraum an der Econova Allee

lässt. Die BSWR unterstützte die UNB bei Gesprächen mit der für die Erhaltung des Gewässers zuständigen sowie der ausführenden Firma. Im Juli konnten hier die Einzelheiten besprochen werden.

6.7.2 Zeche Carl Funke

Die Trockenmauer, die auch Amphibien und Reptilien als Unterschlupf dient, wurde von den wuchernden Brombeeren befreit. Auch die übrige Fläche musste entsprechend freigeschnitten werden. Der sich im Gewässer ausbreitende Rohrkolben, der mit zunehmender Dichte die Funktion des Gewässers als Laichplatz gefährdet, wurde per Handarbeit entfernt (Abbildung 50). Das Schnittgut wurde von der BSWR restlos entfernt, abtransportiert und an einem Betriebshof der Stadt Essen entsorgt.



Abbildung 50: Freigestelltes Amphibiengewässer und Trockensteinmauer an der Zeche Carl Funke